JN 81280

2

1

Rede über den Vortheil der Moden.

Mein Hl. Gegner hat zwar in seiner Abhandlung mit sehr triftigen Grün-
den den Nachtheil der Moden bewiesen, er hat ~~ganz~~ sehr deutlich gezeigt, d[illegible]
kurz abgeschnittenen ~~Haare~~ [die Kleid], u. dgl. die unleugliche Merkmahl eines eingebildeten
sowohl [illegible] als mor: Verderbens seyen, daß er zur Leichtsinnigkeit u.
Unbeständigkeit des menschlichen Geschlechts, u. natürlich hievon abhängenden [illegible]
[illegible] überzeugt; aber dennoch will ich es versuchen einige wenige Gründe zum
~~Vortheile~~ die mir ~~zum~~ [kleinen] Vortheil der Moden zu sprechen scheinen, anzuführen.

Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob die Mode einen schädlichen o. nützlichen
Einfluß auf das Wohl der M[enschen] habe, so kann die Rede unmöglich [illegible] die Mode
an sich, d. i. [illegible] [eine bestimmte] Art u. Weise sich zu kleiden ~~denn wie ich glaube bezieht sich~~
~~[illegible] die gegenwärtige [illegible] [illegible] [illegible] Theil~~ ~~gegen~~ [illegible], [illegible] [illegible] die Vortheile
~~o vielmehr [illegible] [illegible]~~
d. der Mode in dieser Hinsicht besteht [illegible] selbst ein, sondern vielmehr
[illegible] dem ~~[illegible]~~ [illegible] o Streben der mannigfaltigen u. kostbaren
~~[illegible]~~, in derselben ~~[illegible]~~: Wenn also gesprochen wird [illegible] der mannigfaltige u. geistige [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so sage [illegible]

Ich bin weit entfernt die Ausschweifungen, wozu Modesucht verleitet, so [illegible] [illegible] Nachtheile
[illegible] [illegible], u. oft auch wirklich verleitet, ~~[illegible]~~ zu ~~billigen~~ laugne die Mode wie ich glaube
o. recht gut zu billigen! ~~denn [illegible] [illegible] [illegible]~~ täglich dringen sich [illegible] [illegible]
mir die traurigsten Beyspiele von dem Verschwendungsgeist u. den
schrecklichen Wirkungen ~~dieser~~ [illegible] auf, täglich erblickt das Auge
des Beobachters ~~die schrecklichen~~ Damen, die ~~[illegible]~~ ~~[illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~ die ihr oft ein mitleidiges Lächeln, oft ~~[illegible]~~ aber auch Thränen des Jammers
~~[illegible]~~ abnöthigen. ~~Aber~~ ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] auf dieser Erde so
schön, so edel ~~[illegible] göttlich~~ so göttlich [illegible], das er nicht d. Mißbrauch zu
einem Übel, zu einem [illegible] für die Menschheit die uns
d. [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ umgeschaffen werden könnte, ~~[illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~ [illegible] über das [illegible]. Aber wie so nothwendig, so
[illegible] in allen Hinsichten ist, ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible]

in der Hand der Bösewichter und Unterdrücker mit dem so sanft
fünchtes unglücklich macht, und Vater und Mutter gerne Familien er-
bauet ist nicht aber der Classen der Menschen gelt, die Menschen
zu dem Tod gleich Vieh leben? Allwoll wo wir hierbey dringt sich
auf Gottes unerschöpflich die Weisheit auf, daß alles selbst der
Sünden und Unvorsichtigkeit, Unwissenheit im Gebrauche des nicht-
lichsten in das vorteilhafteste verwandelt hat. Alle diese Dinge kommen
nicht auch bey den Menschen geltend.

Aber nicht nur alles so der Sonne, auch so der Mond, Gestirn hat die Mude [illegible] Welt

Und Künste und Wissenschaften und Handlung

Ihr sehet die Gnade der Natur ~~und Menschen~~ und Leute ist ja Englisch
wie ist sie ja so gut, ~~[illegible]~~ gleichmäßig und lustwahrt, wie sie
[illegible] auf alle Mittel und Eingeweide
~~[illegible]~~ des Leibes Aufsicht, vielleicht sogar Nahrung
~~[illegible]~~ Dinge Bey und ~~[illegible]~~ ist der die Sicht ~~[illegible]~~ durch
der Barbarey und der Unbeholfenheit erzeugt, ~~[illegible]~~ die
~~[illegible]~~ der Menschen an der Menschen an, der Nachbar, dieweilen
der Nachbar an seine Nachbar und Bruder durch Tadel an seine Mit-
bürger, ~~[illegible]~~ sie mit ~~[illegible]~~ Lauren und Tadel den Bruder
verfinden und Selbstfreude an einander, und beyde vielmehr ~~[illegible]~~
[illegible] Tugendliebe der Menschen. ~~[illegible]~~
Sie sind Einschränkungen die über das Leben der Menschen begründet
waren, ohne sie würden jede nützliche Erfindung im Kreis der Wissen-
schaften unterbleiben, und wenn sie ja gemacht wurde würden
kleinen Fiskal der Menschen bekannt, ohne sie wäre der Mensch als viel
Tiere mit Tugend und Lasterhaft ~~[illegible]~~ Mensch
und Hand sein Leben, sein Haus sein Eigenthum, und wäre kein Mensch
und wäre mit Ihr und Gleich, ~~[illegible]~~ ohne auch nicht allerlei
vornehmste in die Stück Leiste Gaben. Auch sie zeichnet den
Kaufmann und Bischof unterbauten Mann und sein Leben

in dem [illegible] und [illegible]

Beschreibung und Handlung
Sehen gesondert Bey
in Gunden ihre Stück

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Zu I.N. 81.280

~~Über diese Vergnügungen [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible]~~
für Künste u. Wissenschaften, ~~wenn~~ wie Schiller sagt: ~~wer ist Eigennutz [illegible] [illegible]~~ ~~[illegible] unterrichtet zu [illegible] u. Zufälligen Güte~~

Zutrauen zu suchen

Gestern, doch um seine Schiff. [illegible], hat das Gute sich an ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~ ~~weg, obschon die~~ Herzens [illegible] seinem Unternehmungen Eigennutz [illegible]. Wenn die Schöpfung [illegible] [illegible] Aufmunterung [illegible] wird, wie [illegible] Nahrungsquellen müssen [illegible] dadurch entstehen, u. [illegible] [illegible] [illegible] ~~Eigenschaften~~ [illegible] entstehen. Also stürzt also nicht [illegible] die Mode, da sie [illegible] [illegible] Waaren ~~zu [illegible] [illegible]~~ erfordert, da sie den kaufmännischen Geist ~~[illegible] einer Nation~~, u. dadurch alle damit verbundenen Vortheile einer Nation mittheilt; ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Menschen die sich sonst dem Müßiggange [illegible] u. [illegible] der Gesellschaft [illegible] [illegible] [illegible] u. viel beschäftigt, [illegible] einzelnen Familien, die sonst darben [illegible], einen Unterhalt verschafft. Kann man also nicht [illegible] [illegible] genug [illegible] den Vortheil der Mode [illegible] [illegible] für die einzelnen Staaten u. für die ganze Menschengesellschaft habe, [illegible].

Unendlich vieles Gute ist es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Künste u. Künstler [illegible] ihren Schutz nimmt?

Mein H. Gegner führt aber dennoch einige Gründe an, die die Schädlichkeit der Moden beweisen sollen, u. redet da erst von dem Nutzen der Mannigfaltigkeit (Gegen diese Einwürfe glaube ich mich nicht erst vertheidigen zu müssen) geht sodann über auf die Gottlosigkeit u. Charakterlosigkeit der itzigen Moden (~~ein [illegible]~~ glaubt eine Unanständigkeit in der itzigen Schalkinsetteln zu entdecken, bemerkt sehr witzig u. mit triftig Gründe, daß unsere itzigen jungen Leute das Herz in doppelter Bedeutung in der Hose (das heißt Beinkleidern) haben, u. noch dergleichen Bemerkungen mehr [illegible] mag, die ich nicht gegen einen [illegible] alle [illegible] [illegible], [illegible] (itzigen) [illegible] auf den mir übrigen [illegible] Punkt meines H. Gegners über, nämlich: ob die Mode einen nachtheiligen Einfluß auf Moral habe oder nicht?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Hinzugleich ist aber auch alles, was ein Unterschied genauer werden muß, so
groß, daß sich hier auch der Mode an sich sein Ein, Theil, und Ordnung, so
dann die ad dem Mißbrauch dagegen klaren. Es ist Exempelsweise
nicht nur für ein ordentlich
Kraut nicht nur ein Mandelkern
bis ab dem, der es ist ofgroß,
Kräuseln das ingeill, torich
für unvidyschaftlich nicht
Ergötzer, ob dem fand
nur dahin möglich ist.

ordentlich einer ersten Gebrauch der Mode kein der Moral ein Laster ist geschehen zu können. Es
Es lassen einer Mag, immer die jüngere Mann, die Kindes
Leute Kind die jungfrau Mode gemäß tragen, ein Vernünftiger
so wird sie Tadel, dem die Jugend die Mitgift soll zu mit Ehre aber
kein Frauenzimmer, wenn immer das nicht der Mann zu, durch es
nicht zu dem Tadel zu Unbequemlichkeit Lustsamkeit lassen, so allemal
es Tadel dir, so nicht die Gnade zu zu ring auch die zu Kleid, und Geist

(x) die zeitzige Lustsache Kirche ein Mensch Geist und zu jetzo kann. Es bedeutet sonsten den Menschen
Lateinisch Geist und Gottes Kirche und Mensch ist mit Epicuraer und Atheis
Mode nicht zu gefallen Gefallen
Mode Gefallen
indem die Geist Kirche und Gefallen zu Gefallen
Mode zu Mode zwar nicht
Die Fidias und Praxiteles, Raphael und Canova
Kleinem Gegen und Geist
Welches geistlich
mit Lustsachen wird ihr
und Lustsachen Kirchen
auch nicht Lustsachen
zu zum Sommer, zu Vigil
zum Sabbo und Lekacha

Es liegt etwas in der
Natur der nach Geist alles
gilt. Es Sachen ist alles
schön, nicht nur, sondern
auch sittlich schön zu denken
Es hat alles Theil, zu alle
Sitten gestiften

Es Mode zwar nach Einfluß auf den Zustand des Menschen Seel der
Seelen und Gottes Geist und Gottes Geist Kirche und Gottes Geist Kirche
Geistlichen gut und bose, es nicht und unnützlich, unnützlich die ihr eitler
auf den Grade des Menschen, der Geistlichen Gottes Lustsachen (x)
und unordentlich viel die Gegenstände auch die Gottes Geist und
Klingt etwas in dem Mensch der es zeigt zu einem Gleichen zu Gott
Es rechnen die Leute seine Begriffe und so ist auf das Gemüth der
Geistes, der es hat es die zu drücken Gottes Geistes
Geistes Gottes Geist
Es zeigt eine Gnade und Geistes und zu Gottes
Gottes Geistes Gottes Geistes
Gottes Geistes Gottes Geistes
Gottes Geistes Gottes Geist

zu IN 81280

Was kann wohl mehr Einfluß auf den Zustand des Menschen haben, als der Begriff v. Schönen u. Häßlichen? Diese Begriffe ziehen oft mehr an, schrecken oft stärker zurück, als selbst die Vorstellungen v. sittlich gut u. böse, v. Recht u. Unrecht. Und fühlt uns unwiderstehlich kein Schönen angezogen, ~~u. ein einer Stimme der Natur nöthigt uns~~ u. selbst mit der Begriffe v. Erhabenheit u. Göttlichkeit verbinden wir, wenn wir sie in einem sinnlichen Bilde darstellen, fast unwillkührlich die Ideen v. Schönheit, dieß lehrt die Erfahrung. Alle Völker, zu allen Zeiten haben so gefühlt. Der sanft empfindende Griechen bekleidet die Person eines Apollo u. Bacchus, ein Venus u. Juno mit seiner Vorstellung v. Majestät u. Göttlichkeit, aber Anmuth u. ~~[illegible] Schönheit~~ physische Schönheit legt u. ihnen nicht weniger als ~~körperliche Schönheit~~ zum erhabenen Eigenschaften bey, u. selbst die rohe Allemanier stellt sich seinen Balder als einen in seiner Jugendfülle prangenden Jüngling vor. Unverkennbar ist die Rückung des Schönen auf die Seele des Menschen; unwiderstehlich wirken die Formen der Gegenstände außer uns auf unsere Cultur auf unsere Bildung ein. Die schmutzigen Kamtschadale etc. Trägt also die Mode nicht auch in so fern als sie das Schöne, das Mannigfaltige begünstigt zur Bildung des M bey?